



Rund 50 Gräber hat das Team der Archäologen Thomas Hauptmann und Peter Schöneburg bereits untersucht. Insgesamt vermuten sie 100 bis 200 Grabstellen unter der B 167. Sie sollen Aufschluss geben über das Leben im mittelalterlichen Liebenwalde. FOTO: HAUPTMANN

Mühseliger Straßenausbau

Morastiger Untergrund und archäologische Funde behindern Arbeiten

HELGE TREICHEL

LIEBENWALDE ■ Wo immer der Bagger während der vergangenen Wochen zum Bau eines Regenwasserkanals unter der B 167 die Schaufel in die Erde senkte, kamen archäologische Funde zum Vorschein – eine Holzbrücke aus dem Jahr 1233, ein alter Kirchenfriedhof, das Fundament des wahrscheinlich zweimal abgebrannten Pfarrhauses sowie die bis zu 3000 Jahre alten Spuren einer bronzezeitlichen Bauernsiedlung. Die Wissenschaftler jubilierten, die Bauarbeiter, Planer, die Verantwortlichen im Strausberger Straßenbauamt und der Liebenwalder Bauamtsleiter Hartmut

Bein blicken mit gemischten Gefühlen auf die Baustelle. Den nötigen Baufortschritt erhoffen sich die Beteiligten nun vom vorzeitig begonnenen dritten Bauabschnitt.

Seit Montag wird im Mündungsbereich zur Breiten Straße gearbeitet. Bauamtsleiter Bein hofft dort auf weniger Funde als an den bisherigen Stellen. Auch nach Meinung des Bergfelder Archäologen Thomas Hauptmann erstreckt sich der freigelegte Gottesacker nicht bis in diesen Bereich. Aber was die Männer im Bagger und an den Schippen dort erwartet, kann auch der Wissenschaftler nicht vorhersehen. Dokumente für diesen Bereich gebe es nicht.

Die Einmündung der Breiten Straße muss nach aktuellen Richtlinien rechtwinklig auf die Bundesstraße stoßen und damit völlig umgestaltet werden, informiert Hartmut Bein. Der schräg verlaufende Seitenarm der Straße werde deshalb im Zuge des Ausbaus von der Hauptstraße abgeschnitten und zu einem Parkplatz mit elf Stellplätzen umfunktioniert. Nach Hinweisen der Denkmalschutzbehörde habe der Planentwurf nochmals verändert werden müssen. „Der positive Aspekt dabei war, dass ein Stellplatz mehr herauskam“, sagte Bein gestern. Die Fertigstellung dieses Bauabschnitts sei bislang für Ende Mai geplant.

Sollten die Bauarbeiten auch an dieser Stelle nicht vorgehen, so hoffen die Beteiligten auf Arbeitsmöglichkeiten im Bereich Mausbrücke. Dort sind nicht mehr die Archäologen am Zuge, sondern die Ingenieure: Der morastige Untergrund nämlich, in dem die Eichenholzreste der Brücke gefunden worden waren, ist zu instabil für den Regenwasserkanal. Eine Baugrunduntersuchung soll nun ergeben, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, ob zum Beispiel eine Pfahlgründung erforderlich wird. Wann die Bundesstraße dann fertiggestellt werden kann, darüber mochte Bein gestern keine Prognose mehr äußern ...